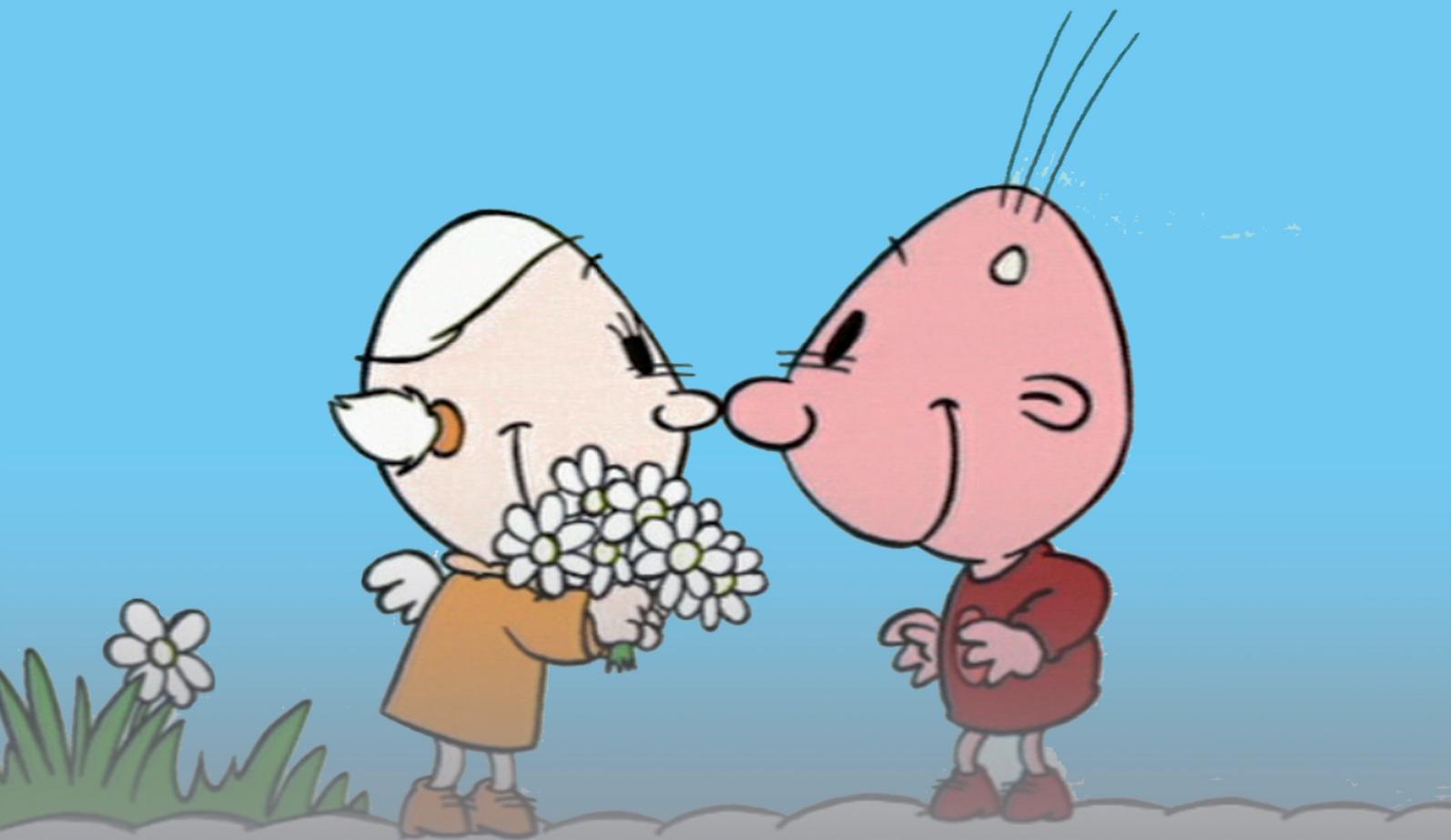


Kirchliche Feste IV:
Reformation - Allerheiligen -
St. Martin - Buß- und Bettag



Anschi & Karl-Heinz



www.matthias-film.de

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



ANSCHI & KARLHEINZ ... EIN HIMMLISCHES MAGAZIN

Kirschliche Feste IV

BRD 2003-2005

4 Folgen á 15 Minuten

Produktion: Cross Media GmbH in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Presseverband für Bayern e. V. und dem Sankt Michaelsbund Landesverband Bayern e. V. im Auftrag des Bayerischen Rundfunks für BR Alpha, Matthias Film, kfw

DVD 3: Reformation, Allerheiligen, St. Martin (Halbe-Halbe), Buß- und Bettag (Time out)

Redaktion: Georgia Hauber, Matthias-Film gGmbH; Michael Kress, Katholisches Filmwerk GmbH

Arbeitsmaterialien: Sabine Kögel-Popp, Evangelisches Medienzentrum in Bayern, Nürnberg (Reformation, Buß- und Bettag); Petra Dummermuth, Au am Rhein (Allerheiligen, Sankt Martin)

ANSCHI & KARL-HEINZ: REFORMATION

EINSATZBEREICHE:

Zielgruppe: 9-14 jährige Kinder und Jugendliche

Eignung: Grundschule (ab 4. Schuljahr), Sek. I bis 8. Schuljahr, Gemeindegemeinschaft

Fächerzuordnung: Religion

Lehrplanbezug: Grundschule(4. Schuljahr), Hauptschule, Realschule, Gymnasium (6. - 8. Schuljahr)

Stichworte: Reformation, Martin Luther, Himmel, Ablassstreit, Pfarrerskinder

KURZE INHALTSBESCHREIBUNG:

1. WIE KOMMT MAN IN DEN HIMMEL?

Stefan und Lisa spielen das Spiel „Himmel und Hölle“. In Interviews berichten Jungen und Mädchen über ihre Vorstellungen davon, wie man in den Himmel kommt. Diese Frage stellte sich auch Martin Luther.

2. WER WAR MARTIN LUTHER?

Martin Luther wurde 1483 in Eisleben geboren. 1505 wurde er Mönch. Luther wollte die Kirche erneuern und war empört über den Ablasshandel der Kirche, die den Menschen für Geld das Paradies versprach. 1517 nagelte Luther ein Protestschreiben gegen diesen Ablasshandel an die Schlosskirche von Wittenberg, was zur Kirchenspaltung führte. 1525 heiratete Martin Luther Katharina von Bora. 1546 starb er. Die Evangelische Kirche denkt an diesen Tag mit dem Reformationsfest an Martin Luther. Im Filmbeitrag erzählen Lisa und Stefan von dem Leben Martin Luthers.

3. EIN FILM ÜBER MARTIN LUTHER

Stefan und Lisa besuchen Rolf Zehetbauer auf dem Bavaria Filmgelände in Gröndwald. Er war Ausstatter für den 2003 gedrehten Luther-Film unter der Regie von Eric Till. Dafür musste er genau über Luthers Zeit, das Mittelalter, Bescheid wissen und vieles für das Studio entwerfen und nachbauen lassen. Er hat sich auch mit der Person Martin Luthers auseinandergesetzt. Lisa und Stefan erfahren von ihm auch, was man, nach seiner Meinung, von Luther lernen kann.

4. PFARRERSKINDER

Stefan soll Susanne und Daniel treffen. Er hat dazu keine Lust, weil er glaubt, dass Pfarrerskinder langweilig sind und unbedingt in den Himmel kommen wollen. Doch im Gespräch mit den Geschwistern muss er feststellen, dass das nur Vorurteile sind.

REFORMATION – WER WAR MARTIN LUTHER?

Martin Luther wurde 1483 in Eisleben geboren. Er stammte aus einer Bauernfamilie. Seine Erziehung war sehr streng und auch die Frömmigkeit in seiner Familie war für Luther angstbesetzt. 1501 begann er mit dem Grundstudium in Erfurt. 1505 studierte er Rechtswissenschaften. Bei einem Gewitter im Sommer 1505 hatte Luther so große Todesangst, dass er gelobte Mönch zu werden. Er trat noch im gleichen Jahr in das Augustinerkloster in Erfurt ein. Nach seiner Weihe zum Priester, studierte er Theologie und begann dann eine eigene Vorlesungstätigkeit. 1508 wurde Luther von seinem Beichtvater Johann von Staupitz ins Kloster nach Wittenberg versetzt, wo er Moralphilosophie lehrte.

1512 wurde Luther Doktor der Theologie und Professor für Bibelauslegung an der Universität Wittenberg. In den Jahren bis 1517 beschäftigte sich Luther intensiv mit dem Römerbrief und gewann die Erkenntnis, dass der Mensch Gerechtigkeit allein durch die Gnade Gottes und nicht durch gute Werke erlangt. In dieser Zeit stellte er auch fest, dass immer mehr Gemeindeglieder Ablassbriefe kauften, um sich von ihren Sünden frei zu kaufen. Dieser Ablasshandel nahm enorm zu, da die Kirche für den Bau der Peterskirche in Rom dringend Geld brauchte.

Am 31. Oktober 1517 protestierte Luther mit seinen 95 Thesen bei der kirchlichen Obrigkeit gegen die Ablasspraxis des Dominikanermönchs Johann Tetzel.

Die 95 Thesen waren als Grundlage eines akademischen Streites gedacht. Das Bild des Thesenanschlags mit einem großen Hammer an der Tür der Schlosskirche in Wittenberg ist zwar zum Symbol für die Reformation geworden, entspricht jedoch eher einer Legende als der Realität.

1518 wurde Luther in Rom wegen Ketzerei angezeigt. Der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise und sein Mitstreiter Philipp Melanchthon unterstützten ihn. In Augsburg verhörte ihn Kardinal Cajetan. Doch Luther widerrief seine Lehre nicht.

1520 kam es zur Bannandrohung für Martin Luther. Er verbrannte öffentlich die Androhungsschrift und hatte damit nicht nur Papst Leo X., sondern auch Kaiser Karl V. gegen sich. 1521 erklärte der Papst ihn zum Ketzer. In den Jahren 1520 bis 1521 arbeitete Luther an seinen drei großen reformatorischen Schriften „An den christlichen Adel deutscher Nation“, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Im April wurde Luther vor dem Reichstag in Worms verhört. Luther lehnte den geforderten Widerruf ab. Der Kaiser verhängte über Luther die Reichsacht. Luther war nun exkommuniziert und vogelfrei. Während Luthers Rückreise ließ Friedrich der Weise ihn „entführen“ und nach Eisenach auf die Wartburg bringen. Als „Junker Jörg“ lebte Luther unerkannt auf der Wartburg und übersetzte in nur elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche. Durch die Erfindung des Buchdrucks konnte diese Übersetzung 1522 vielfach verbreitet werden.

1522 kehrte Luther nach Wittenberg zurück, als er sah, dass radikale Vertreter der Reformation sich durchzusetzen begannen. 1523 entwickelte Luther seine „Zwei-Reiche-Lehre“. Im April trafen neun, auf Veranlassung Luthers aus dem Kloster Nimbschen befreite Nonnen, darunter Katharina von Bora, in Wittenberg ein. 1525 kam es zu blutigen Bauernunruhen. Am 5. Mai starb Kurfürst Friedrich der Weise. Nachfolger wurde sein Bruder Johann der Beständige, der sich aktiv für die Durchführung der Reformation einsetzte. Im Juni heiratete Luther Katharina von Bora. Sie bekamen sechs Kinder. Drei davon starben früh.

1529 veröffentlichte Luther seinen kleinen und großen Katechismus. 1534 entstand die erste Lutherbibel: Luther veröffentlichte seine Übersetzung des gesamten Alten und Neuen Testaments. 1541 legte Luther in seiner Schrift „Wider Hans Worst“ dar, wie es zur Reformation gekommen war. In seinen letzten Lebensjahren wurde Luther immer häufiger krank. Auch sein bekannter Jähzorn verstärkte sich. Seine Toleranz gegenüber Andersgläubigen wurde zunehmend geringer. Mit der Schrift „Wider das Bapsttum zu Rom vom Teufel gestiftet!“ holte er zum letzten Mal zu einem Schlag gegen die römische Kirche aus.

1546, am 18. Februar starb Luther in Eisleben, wo er sich aufhielt, um in einem Streit zwischen den Grafen Mansfeld zu vermitteln. Am 22. Februar wurde er in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt.

ZUR BEDEUTUNG DER RECHTFERTIGUNGSLEHRE MARTIN LUTHERS

Martin Luther, geprägt von seinen Kindheitserfahrungen und von der Frömmigkeitspraxis seiner Zeit, war beständig auf der Suche nach einem gnädigen Gott. Luthers Rechtfertigungslehre (Röm. 1, 17 und 3, 28) von der Erlösung des Menschen allein durch den Glauben und nicht durch seine Werke hat etwas sehr Befreiendes nicht nur für die Menschen, die zur Zeit Luthers lebten, sondern auch für Menschen heute.

Nach Auffassung der Reformatoren ist die Rechtfertigungslehre nicht eine Lehre neben anderen christlichen Lehren, sondern ihr Kern und ihre Mitte.

„Rechtfertigen“ heißt jemanden gerecht sprechen. Im biblischen Sinne ist der Mensch gerecht, der im richtigen Verhältnis zu Gott steht. Im richtigen Verhältnis zu Gott steht der Mensch durch das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. Denn Grundlage der Rechtfertigung vor Gott ist der Glaube an Jesus Christus. Mit dem Wort „Rechtfertigung“ soll ausgedrückt werden, dass Christus den Menschen mit seiner frohen Botschaft von Vergebung und Auferstehung (Evangelium) Liebe und Freiheit schenkt.

Seinen Sitz im Leben hat der Vorgang der Rechtfertigung in dem Wissen des Menschen um sein Angenommensein von Gott, so wie er ist und das bedingungslos bejaht werden durch Gott. Durch die Erkenntnis von der Rechtfertigung, erfährt der glaubende Mensch, dass er etwas wert ist, auch wenn er einmal versagt. Die Gleichnisse vom verlorenen Sohn, vom verlorenen Schaf und von Zachäus im Neuen Testament machen dies ebenfalls deutlich.

So kann der Mensch lernen loszulassen und Zuversicht für sein Handeln empfangen. Diese liebevolle Zuwendung Gottes nennt Paulus Gnade. Durch diese Erkenntnis auf der Wartburg fand Luther den gnädigen Gott. Der Glaube ist eine reine Empfangshaltung, aber nie ohne Taten der Liebe. Diese Taten sind aber als Früchte des Glaubens zu verstehen, nicht als Leistungen aus eigener Kraft. Damit rückt Luther das Evangelium im Spannungsfeld zwischen Gesetz und Evangelium vor das Gesetz. Mit „Evangelium“ ist die befreiende Kraft des Christentums gemeint, mit „Gesetz“ die Forderungen, denen der Mensch ausgesetzt ist, sei es durch sein Leben in der Gemeinschaft oder durch sich selbst. Zum „Gesetz“ gehören auch die 10 Gebote und das Liebesgebot.

Die Gnade Gottes ist aber nicht als billige Gnade, oder als Ruhekissen zu verstehen.

Zum Angenommensein aus Gnade gehört auch, sich ehrlich und kritisch so zu sehen, wie man wirklich ist. Luther sagte hierzu: „Der Mensch ist Sünder und gerecht zugleich“. So stillt die Rechtfertigungslehre das Bedürfnis des Menschen nach Anerkennung und Selbstannahme, wodurch er erst fähig wird, sich der Welt gelassen zuzuwenden. Er ist dadurch von dem Zwang, sich ständig selbst rechtfertigen zu müssen, befreit. Insofern hat die Rechtfertigungslehre Martin Luthers eine ganz konkrete lebensförderliche Konsequenz.

Lied zum Reformationstag (Nr. 362)

Ein fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein
Er hilft uns frei aus al - ler Not, die
gu - te Wehr und War - fen. Der alt
uns jetzt hat be - trof - fen.
bö - se Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß
Macht und viel List sein grau - sam Rü - stung ist,
auf Erd ist nicht seins - glei - chen.

Weitere Strophen des Lieds sind im Evangelischen Kirchengesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen unter Nr. 362 auf Seite 664 zu finden.

METHODISCHE TIPPS FÜR DEN EINSATZ DES DVD-BEITRAGS „REFORMATION“ IN UNTERRICHT UND GEMEINDEARBEIT

Die Eingangssequenz des Sendebetrags gibt einen guten Einstieg in das Thema „Reformation“ vor. Um an die Vorerfahrungen der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen, können die Lehrerin oder der Lehrer, bzw. die Pfarrerin oder der Pfarrer oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kinder, wie auch im Film, fragen: „Was denkt ihr, wie kommt ihr in den Himmel?“

Dies kann in Stillarbeit einzeln schriftlich bearbeitet und später vorgelesen und besprochen werden. Methodisch lebendiger ist es für die Kinder jedoch, in der Klasse oder in der Gemeinde „Kinder-Reporter“ zu bestimmen, die die anderen Kinder mit Hilfe eines Kassettenrecorders und eines Mikrophons zu der oben gestellten Frage interviewen. Diese Interviews werden dann gemeinsam ausgewertet.

Auch die Sequenz über die Pfarrerskinder eignet sich als Einstieg. Die Pfarrerstochter Susanne sagt zum Beispiel, dass sie glaubt, dass Gott alle Menschen lieb hat und deshalb alle Menschen in den Himmel kommen. An dieser Aussage Susannes und anhand der Vorurteile des Interviewers Stefan, wie man vielleicht durch Lieb- und Bravsein in den Himmel kommt, lässt sich ein erster lebensnaher Zugang zum Thema Reformation (Werkgerechtigkeit und Rechtfertigung) finden.

Im nächsten Schritt kann den Kindern bzw. Jugendlichen das Leben Martin Luthers in einigen wichtigen Stationen nahe gebracht werden. Ergänzend zur vorliegenden Filmsequenz „Wer war Martin Luther?“ können die Kinder mit weiteren Ausschnitten aus Lutherfilmen (siehe Literaturhinweise) bzw. mit Büchern zum Leben Martin Luthers vertraut gemacht werden.

Wenn es zeitlich möglich ist, kann Jugendlichen ab etwa 12 Jahren der neue Lutherfilm aus dem Jahre 2003 gezeigt werden. Ergänzend dazu eignet sich der Beitrag der vorliegenden DVD mit dem Interview des Filmausstatters zu diesem Film.

Als eine Möglichkeit zur Lernzielkontrolle kann das Arbeitsblatt 1 zu den Stationen aus Martin Luthers Leben dienen. Das Arbeitsblatt 2 kann jeder für sich in Stillarbeit bearbeiten und dann eventuell in Kleingruppen besprechen. Es dient dazu, eine persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik der Rechtfertigungslehre zu fördern.

Ein interessanter Unterrichtsentwurf zum Thema „Reformation“ für die 8. Klasse Realschule, der das „Turnerlebnis Martin Luthers erlebnisorientiert aufgreift, ist im Internet unter <http://www.zum.de/Faecher/evR2/BAYreal/8/8.1/luth2.htm> zu finden.

Wie weiterhin kreativ mit dem Thema Reformation und Martin Luther umgegangen werden kann, zeigen die Ideen für Spielszenen zur Einführung in Martin Luthers Leben, kreatives Gestalten der Lutherrose und weitere Gottesdienstideen, die im Internet unter www.kinderkirche.de unter dem Stichwort „Luther“ zu finden sind.

LITERATURHINWEISE:

Das neue Testament nach Ulrich Wilckens
Benziger Verlag Zürich 1980

Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen
Hrsg. von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. 1995

Evangelischer Erwachsenenkatechismus: Kursbuch des Glaubens, Hrsg. von Werner Jentsch, Gütersloh 1982.

Arnulf Zitelmann: „Widerrufen kann ich nicht“. Die Lebensgeschichte des Martin Luther. Beltz & Gelberg 1999.

Stefan Horst, Elke Junker: „Martin Luther“. Kaufmann-Verlag. 2006. Für Kinder ab 8 Jahren.

KLEINE FILMAUSWAHL ZU „MARTIN LUTHER“

- Zur Geschichte der Reformation I: Luther wendet sich gegen die Kirche. Dokumentarfilm. Institut für Weltkunde. Deutschland 1998. 14 Minuten. ab 12 Jahren.
- Zur Geschichte der Reformation II: Luther rechtfertigt seine Lehre (1519 – 1521). Dokumentarfilm. Institut für Weltkunde. Deutschland 1998. 15 Minuten ab 12 Jahren.
- Martin Luther – Die neue Lehre Bernhard Dörries/Edeltraud Glaser. Deutschland 1998. Dokumentarfilm. 28 Minuten. Ab 14 Jahren.
- Reformation Video - DVD/CD. Petra Müller / Fabio Crivellari. Deutschland 2005. Dokumentarfilme, Bilder, Karten, Tondokumente. 80 Minuten. Ab 12 Jahren.
- Luther – Er veränderte die Welt für immer Eric Till. Deutschland 2003. empfehlenswert ab 12 Jahren. 123 Minuten.

Ausschnitte aus diesem Film werden auf der vorliegenden DVD gezeigt. Der Film wird über Matthias-Film vertrieben. Es gibt zu diesem Film ausführliches Begleitmaterial. Ausgewählte Informations- und Arbeitsblätter sind im Internet unter www.dvd-educativ.de unter dem Stichwort Materialien, Ethik/Religion/ Luther zu finden.

Die genannten Filme sind bei den kirchlichen Medienzentralen zu entleihen.

INTERNET-RECHERCHEN ZUM THEMA „REFORMATION“:

<http://www.feiern-online.de/feiern-online/inhalt-feiertage/reformationstag.htm>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Reformationstag>

http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther

<http://www.theology.de/reformation.htm>

<http://www.ekd.de/lexikon/rechtfertigung.html>

<http://www.ekd.de/lexikon/reformation.html>

M1**Stationen im Leben Martin Luthers)**

Welche Antwort ist richtig? Kreuze an – auch mehrere Antworten sind möglich! Denke dabei auch an den Filmbeitrag!

Wenn Deine Antwort richtig ist, bekommst Du ein Lösungswort heraus!

A. Wann und wo wurde Martin Luther geboren?

- F** 1525 in Wittenberg
- E** 730 in Erfurt
- G** 1483 in Eisleben

B. Warum wurde Martin Luther Mönch?

- K** Sein Vater schickte ihn ins Kloster.
- L** Er hatte große Angst vor einem Gewitter.
- A** Gott sagte ihm, dass er ins Kloster gehen solle.

C. Was ist mit dem Begriff „Ablasshandel“ gemeint?

- U** Ein Handel zwischen Bauern und Fürsten.
- E** Geld für den Papst.
- A** Bezahlung an die Kirche zum Erlass von Sünden.

D. Welche Bibelstelle ist für Martin Luthers Reform besonders wichtig?

- N** Hebr. 4, 2
- U** Röm. 1, 17
- B** Röm. 3, 28

E. Wie heißt der Tag, an welchem evangelische Christen an Martin Luthers Erneuerung der Kirche denken?

- S** Allerseelen
- H** Buß- und Bettag
- E** Reformationstag

Das Lösungswort heißt: _____

Luther sieht das Leben des Menschen im Spannungsfeld zwischen Gesetz und Evangelium

A. Wo empfinde ich mein Leben als Gesetz?

- Leistungsdruck in der Schule
- Kampf um Anerkennung im Freundeskreis
- Pflichten in der Schule...

B. Was bedeutet „Evangelium“ für mein Leben?

- Ich bin angenommen von Gott, so wie ich bin
- Auch durch Scheitern verliere ich nicht an Wert
- Leistungen sind wichtig, aber nicht entscheidend...

ANSCHI & KARL-HEINZ: ALLERHEILIGEN

EINSATZBEREICHE:

Zielgruppe: 9 – 12jährige Kinder und Jugendliche

Eignung: Grundschule (ab 3. Schuljahr), Sek. I bis 6. Schuljahr, Gemeindegarbeit

Fächerzuordnung: Religion

Lehrplanbezug: Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium (bis 6. Schuljahr) Stichworte: Kirchliche Feste, Tod, Trauer, Allerheiligen

KURZE INHALTSBESCHREIBUNG

WAS MACHST IHR, WENN IHR TRAUERIG SEID?

Kinder antworten auf die Frage sehr persönlich und erzählen, wie sie mit Traurigkeit umgehen.

FABIAN TRAUERT UM SEINE SCHWESTER

Fabian erzählt, wie er mit dem Unfalltod seiner Schwester konfrontiert wurde und sucht nach Bildern, die ihm helfen, mit ihrem Tod umzugehen.

DIAGNOSE KREBS – SEBASTIANS TOD

Sebastian ist nach langer Krankheit gestorben. Seine Freunde erzählen, wie das für sie war und wo Sebastian jetzt für sie ist.

Tod und Trauer

Pfarrer Waldemar Pisarski erklärt den Kinderreportern, was Trauer ist und wie man lernen kann, zu trauern. Er sagt, dass es vor allem Zeit braucht, bis man begreift, dass ein Mensch nicht mehr bei uns ist.

ZUR BEDEUTUNG VON ALLERHEILIGEN

Da es nicht möglich war, jeden Heiligen an einem eigenen Tag zu feiern, wurde das Fest Allerheiligen eingeführt. Grundlage waren die jährliche Gedenktage für Verstorbene, die es bereits im frühen Christentum gab. Bei Johannes Chrysostomos für Antiochien findet sich im 4. Jahrhundert der Hinweis auf ein Fest, das eine Woche nach Pfingsten gefeiert wurde – der „Herrentag aller Heiligen“. Nach der Erinnerung an das Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi feierte man dessen Nachvollzug durch die Heiligen. In der Ostkirche blieb dieser Termin bis heute erhalten. Ursprünglich galt dieser Termin auch für die Westkirche.

In Irland wurde das Fest im 8./9. Jhd. auf den 1. November gelegt, der hier Winterbeginn und zugleich Jahresanfang war. Die sterbende Natur bildete dabei den Hintergrund, auf dem die ewige Welt der Heiligen umso deutlicher zutage treten sollte. Der enge Zusammenhang zwischen Allerheiligen und Ostern trat damit zurück. Irisch-schottische Missionare brachten diesen neuen Termin mit auf den Kontinent.

Für die Stadt Rom legte Papst Gregor III. den Feiertag auf den 1. November – aus Anlass der Errichtung einer Kapelle in der Basilika St. Peter, die allen Heiligen geweiht war. Ende des 8. Jahrhunderts begann man dieses Fest vor allem auch in Frankreich an diesem Tag zu feiern.

Allmählich verbreitete sich in der gesamten Westkirche der 1. November. Unter Papst Gregor IV. wurde im 9. Jhd. der 1. November verbindlich als Termin für Allerheiligen für die gesamte Westkirche festgelegt.

Die orthodoxen Kirchen feiern ihr Allerheiligenfest am ursprünglichen Termin, dem 1. Sonntag nach Pfingsten. Die Protestanten feiern das Allerheiligenfest in der Regel nicht, allerdings ist am Vortag der Reformationstag. Der Allerseelentag, seit Jahrhunderten ein Gedenk- und Gebetstag für die Verstorbenen, wird am Tag nach Allerheiligen begangen. Da dieser aber kein gesetzlicher Feiertag ist, hat sich seine Bedeutung auf das Allerheiligenfest verlagert. Die Erinnerung an die Toten wird durch Gräberbesuche gepflegt.

Im irischen Einflussbereich (z. B. USA) wurde am Vorabend von Allerheiligen Halloween gefeiert. Das Fest geht auf ältere heidnische Bräuche in Europa zurück und findet auch bei uns immer mehr Anhänger. Wegen der Feiertagsgesetze dürfen an Allerheiligen in vielen Bundesländern keine Tanz- und Musikveranstaltungen statt finden.

METHODISCHE TIPPS FÜR DEN EINSATZ DES DVD-BEITRAGS „ALLERHEILIGEN“ IN UNTERRICHT UND GEMEINDEARBEIT

Der Beitrag nimmt vor allem das Totengedenken in den Blick, das mit dem Feiertag verbunden ist. Tod und Trauer sind sehr sensible Themen, auch wenn man bei nicht wenigen Schülerinnen und Schülern schon Erfahrungen in diesem Bereich voraussetzen darf. Je nach Klasse kann man mit der gleichen Einstiegsfrage beginnen, die der Beitrag nimmt: „Was machst du, wenn du traurig bist?“ (M1)

Als alternativen Einstieg ins Thema kann man auch gemeinsam überlegen, an wen man besonders denkt, wenn über den Tod gesprochen wird. (M2)

An Allerheiligen wird auch daran gedacht, dass wir durch Jesus weiterhin mit den Verstorbenen verbunden sind. In den beiden Kapiteln um die verstorbene Schwester von Fabian und um den Tod von Sebastian zieht sich die Frage durch: „Wie fühlt ihr euch mit dem Menschen verbunden, der euch nahe stand?“

An Allerheiligen denkt man bewusst an alle verstorbenen Menschen, nicht nur an die, die sich in ihrem Leben besonders ausgezeichnet haben. Es geht auch um die „unbekannten Heiligen des Alltags“. Diesen Punkt könnte man besonders herausarbeiten (Vgl. M3).

In den Beiträgen kommen viele Bilder vor, wie man den Übergang von Leben zum Tod umschreiben könnte. Diese Bilder kann man noch einmal gesondert herausstellen und deuten (M4).

LITERATURHINWEISE:

Evangelischer Erwachsenenkatechismus: Kursbuch des Glaubens Hrsg. von Werner Jentsch Gütersloh 1982.
Taschenlexikon Religion und Theologie Hrsg. von Erwin Fahlbusch. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1978.

Joachim Schmidt: Die Feste des Kirchenjahrs Kindern erklärt. Gütersloh 1998

Rainer Lachmann, Werner H. Ritter: Theologische Schlüsselbegriffe Biblisch – systematisch – didaktisch. Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Vandenhoeck & Ruprecht 1998.

Internet-Recherchen zur Thematik „Allerheiligen“:

http://www.religioeses-brauchtum.de/herbst/allerheiligen_1.html

<http://www.feiern-online.de/feiern-online/inhalt-feiertage/allerheiligen.htm>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Allerheiligen>

<http://www.festjahr.de/festtage/allerheiligen.html>

ANSCHI & KARL-HEINZ: HALBE-HALBE (SANKT MARTIN)

EINSATZBEREICHE:

Zielgruppe: 8 – 12jährige Kinder und Jugendliche

Eignung: Grundschule (ab 3. Schuljahr), Sek. I bis 6. Schuljahr, Gemeindegarbeit

Fächerzuordnung: Religion

Lehrplanbezug: Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium (bis 6. Schuljahr) Stichworte: Kirchliche Feste, Heilige, Gedenktage, St. Martin

KURZE INHALTSBESCHREIBUNG

WAS TEILT IHR MIT ANDEREN?

Kinder berichten von ihren eigenen Erfahrungen mit dem Thema „Teilen“.

WER WAR DER HEILIGE MARTIN?

Die Kinderreporter stellen den Martinsumzug in Freising vor und erzählen, was es damit auf sich hat und wer der heilige Martin war.

WAS GESCHWISTER TEILEN

Zwei Geschwister werden angefragt, wie das ist, wenn man miteinander teilen muss. Es wird deutlich, dass es viele Vor-, aber manchmal auch Nachteile gibt. Am Ende zählt aber, dass man zusammenhält.

WAS IST WICHTIG BEIM TEILEN?

Lisa und Tom gehen der Frage nach, was Teilen eigentlich bedeutet. Als Beispiel dafür, wie man sinnvoll teilen kann, besuchen sie die „Münchner Tafel“, ein Verein, der überschüssige Lebensmittel an Bedürftige verteilt.

ZUR BEDEUTUNG DES MARTINSTAGES

Martin von Tours, der heilige Martin, war in der lateinischen Kirche der erste Heilige, der nicht wegen seines Märtyrertodes, sondern wegen seinem überzeugenden Leben heilig gesprochen wurde. Am 8.11.397 ist der dritte Bischof von Tours gestorben, der schon zu Lebzeiten eine Legende war.

Martin war Römer und stammte aus einer Soldatenfamilie. Er wurde mit 15 Jahren zum Militärdienst verpflichtet, wie es damals bei Söhnen von Berufssoldaten üblich war. Er zeichnete sich durch eine Verhaltensweise aus, die unter Soldaten damals eher unüblich war: er war gütig, geduldig und bescheiden, er stand Kranken bei, unterstützte Arme, half den Hungrigen. Seine Kameraden schätzten und verehrten ihn, hielten ihn aber eher für einen Mönch als für einen Soldaten.

Das bekannteste Ereignis spielte sich um das Jahr 338 in Amiens ab. Hier war Martin in der Reiterei der Kaiserlichen Garde stationiert. Seine Ausrüstung umfasste einen Metallpanzer, den Kammhelm, Schild und Schwert und über allem die Chlamys, ein weißer Überwurf aus zwei Teilen, der im oberen Bereich mit Schaffell gefüttert war. An einem Tag im Winter begegnete Martin am Stadttor von Amiens einem armen, unbedeckten Mann. Außer seinen Waffen und seinem Militärmantel hatte Martin nichts bei sich. Und dennoch teilte er seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. Einige der Umstehenden lachten, manche aber waren beschämt, weil sie dem Armen nicht geholfen hatten, zumal sie viel wohlhabender als Martin waren.

In der folgenden Nacht träumte Martin, dass ihm Christus erschien, der mit seinem halben Soldatenmantel bekleidet war. Dann hörte Martin Jesus mit lauter Stimme zu der umstehenden Engelschar sprechen: „Martin, der noch Taufbewerber ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet“. So bekannte Jesus, dass Martin ihn in dem Armen selbst bekleidet hatte. Martin ließ sich mit 18 Jahren taufen und quittierte 356 den Militärdienst, um mit soldatischer Disziplin und mit Strenge gegen sich selbst nun Christus nachzufolgen.

Martin hat wohl die Menschen so überzeugt, dass sie ihn 371 zum Bischof von Tours ernennen wollten. Einer Legende nach hatte er aber andere Pläne und versteckte sich in einem Gänsestall. Die aufgeregt schnatternden Gänse verrieteten seine Anwesenheit, und er musste das Bischofsamt annehmen. Dieses Ereignis soll am 11. November stattgefunden haben.

Am 4. Juli 372 wurde Martin, der mittlerweile einen Ruf als Wundertäter und Nothelfer hatte, zum Bischof von Tours geweiht. Er lebte außerhalb der Stadtmauern in einem Kloster.

Martin ist der Patron der Stadt Mainz, sein Festtag ist der 11. November, der Tag seiner Beerdigung. Am Martinstag finden an vielen Orten Laternenumzüge statt, deren Lichter deutlich machen sollen, dass Martin ganz vom Herrn durchleuchtet war und er für Christus entbrannte.

METHODISCHE TIPPS FÜR DEN EINSATZ DES DVD - BEITRAGS „HALBE-HALBE“ IN UNTERRICHT UND GEMEINDEARBEIT

Ähnlich wie in den anderen Beiträgen kann man einen Einstieg ins Thema wählen, der sich am ersten Filmkapitel orientiert: „Was heißt es für euch, zu teilen?“

In einem zweiten Schritt kann man noch nachhaken und fragen: „Wo ist es euch schon einmal besonders schwer gefallen, zu teilen?“

Viele Kinder werden schon einmal einen Martinsumzug erlebt und eine Laterne gebastelt haben. Auf diese Erfahrung kann noch einmal zurückgegriffen werden (M1).

Anschließend kann die Person des Heiligen Martin in den Blick genommen werden: „Was wisst ihr von der Person, aus Erzählungen?“ Dann kann nach dem o.g. Modul die Biografie erzählt werden. (vgl. M2)

Im Film gibt es eine schöne Definition des Wortes „teilen“: etwas herzugeben, das der andere auch braucht. Das bedeutet, dass ich sehen muss, wo etwas fehlt oder wo es Menschen schlecht geht. (vgl. M3)

Wenn es mehrere Kinder in einer Familie gibt, muss man oft miteinander teilen. Wie erleben die Kinder das? (vgl. M4)

Als einleuchtendes praktisches Beispiel wird im Film die „Münchner Tafel“ vorgestellt, eine Initiative, die es ähnlich auch in anderen Städten gibt. Wenn bei einem Fest noch Lebensmittel übrig sind (keine Küchenabfälle oder Speisereste!), weil z.B. nicht alles gegessen wurde, was auf dem Buffet aufgebaut war, werden diese abgeholt und an Bedürftige verteilt. In vielen Schulen oder Gemeinden gibt es alternative Projekte, wo man auf ähnliche Weise hilft (Weihnachten im Schuhkarton usw.) Die Kinder können angeregt werden, solche Projekte zu besuchen bzw. selbst Ideen zu sammeln, wie man Menschen helfen kann. (vgl. M5)

LITERATURHINWEISE:

Roman Mensing: Martin von Tours, Düsseldorf 2004.

Joachim Drumm (Hrsg.): Martin von Tours: der Lebensbericht von Sulpicius Severus, Ostfildern 1997.

INTERNET-RECHERCHEN ZUR THEMATIK „SANKT MARTIN“:

http://www.religioeses-brauchtum.de/herbst/heiliger_martin.html

<http://www.feiern-online.de/feiern-online/inhalt-gedenktage/martin.htm>

<http://www.heiliger-martin.de>



M1 *Sankt Martin – Martinsumzug*

Warst du schon einmal bei einem Martinsumzug dabei? An was erinnerst du dich noch?

Welche Martinslieder kennst du?

Kannst du dir erklären, warum man Laternen beim Martinsumzug trägt?

M2**Sankt Martin**

1, 2, oder 3 welche Frage ist richtig? Kreuze an – auch mehrere Antworten sind möglich! Denke dabei an den Filmbeitrag! Wenn Deine Antwort richtig ist, bekommst Du ein Lösungswort heraus!

A. Welchen Beruf hatte Martin ursprünglich?

- Z** Maurer
- T** Soldat
- Y** Bäcker

B. Was teilte Martin mit dem armen Bettler?

- U** eine Apfelsine
- A** ein Stück Brot
- E** seinen Mantel

C. Welche Tiere verriet Martin, als er sich vor den Menschen versteckte, die ihn zum Bischof machen wollten?

- I** Gänse
- L** Enten
- N** Esel

D. Wer ist Martin im Traum erschienen, als er dem Bettler geholfen hatte?

- S** der Papst
- L** Jesus
- T** der König

E. An welchem Tag denken wir an den Heiligen Martin?

- R** an seinem Geburtstag
- A** an dem Tag, an dem er gestorben ist
- E** an dem Tag, an dem er beerdigt wurde

F. In welcher Stadt war Martin Bischof?

- S** Amiens
- N** Tours
- L** Rom

Das Lösungswort heißt: _____

**M3****Sankt Martin – Teilen, aber richtig**

Im Film wird gesagt, dass Teilen heißt, dem anderen etwas zu geben, was er auch braucht.

Wo ist es wichtig, zu teilen?

Wenn jemand _____ ist.

Wenn jemand _____ hat.

Wenn jemand nicht genug _____ hat.

Wenn jemand keine _____ hat.

Wenn ich jemanden _____

Wo ist es nicht so wichtig?

Wenn jemand zu _____ ist.

Wenn jemand zu viel _____ hat.

Wenn jemand anderen _____

Wenn jemand genug _____ .



M4 *Sankt Martin – Teilen ist notwendig*

Der Film zeigt: wenn man Geschwister hat, muss man viele Sachen miteinander teilen. Aber es kann auch Spaß machen.

Was ist gut, wenn man einen Bruder oder eine Schwester hat?

Was nervt, wenn man einen Bruder oder eine Schwester hat?



M5 Sankt Martin – Teilen hilft

Es gibt viele Menschen, die sich darum kümmern, dass anderen geholfen wird. Ein Beispiel ist die „Münchner Tafel“.

Gibt es in eurer Schule/in eurer Stadt ein Projekt, das andere Menschen unterstützt?

Schaut es euch einmal genauer an. Wie helfen die Menschen?

Fragt einmal nach: Warum helfen die Menschen, die dort mitarbeiten.

Stellt das Projekt in eurer Klasse vor.

Gibt es Menschen, denen ihr gerne helfen würdet? Vielleicht könnt ihr ja ein eigenes Projekt beginnen.

ANSCHI UND KARL-HEINZ: TIME OUT (BUß-UND BETTAG)

EINSATZBEREICHE:

Zielgruppe: 9-14 jährige Kinder und Jugendliche

Eignung: Grundschule (ab 4. Schuljahr), Sek. I bis 6. Schuljahr, Gemeindearbeit

Fächerzuordnung: evang. und kath. Religion, Ethik, Lebenskunde

Lehrplanbezug: Grundschule (4. Schuljahr), Hauptschule, Realschule, Gymnasium (6. Schuljahr)

Stichworte: Buß- und Bettag, Beten, Innehalten, Gewissen, Kirchliche Feste

KURZE INHALTSBESCHREIBUNG:

1. WAS MACHT IHR AN BUß- UND BETTAG?

Dominik und Anna fragen Kinder, was sie an Buß- und Bettag machen. Es kommen Antworten, wie Ausschlafen, Spielplatz gehen und im Bett liegen. Der Buß- und Bettag ist also für viele Kinder ein „Time out“-Tag.

2. WAS IST DER BUß- UND BETTAG?

Dominik nennt den Buß- und Bettag „Stopp-Tag“. Ein Tag, an dem sich jeder mal Gedanken machen sollte, bin ich mit meinem Leben auf dem richtigen Weg oder in einer Sackgasse gelandet. Auf dem Weg zu einer Burg erklärt er Paula eine Menge über die Geschichte des Buß- und Bettages. Paula musste mit auf die Burg gehen, weil früher immer die Kaiser, Könige und Fürsten die Buß- und Bettage ausgerufen haben – und zwar immer dann, wenn Krieg und Not herrschte.

3. WAS IST EIN SCHLECHTES GEWISSEN

Anna hat ein Problem. Ihr schlechtes Gewissen ist aufgetaucht. Leibhaftig. Es sieht aus wie Anna und ist sehr empört. Denn Anna hat das Fahrrad von Dominik kaputt gefahren und es einfach wieder abgestellt, ohne einen Ton zu Dominik zu sagen. Anna versucht erst einmal das schlechte Gewissen loszuwerden und erst nach einer Weile gibt sie auf und fängt an zuzuhören.

4. STREIT UND VERSÖHNUNG

Michael ist wütend auf Felix. Er gibt ihm die Schuld daran, dass ihre Fußballmannschaft das letzte wichtige Spiel verloren hat. Felix ist sauer und will seinen Freund nicht mehr sehen. Nach einiger Zeit beginnt Michael einzusehen, dass er einen Fehler gemacht hat. Er entschuldigt sich bei Felix.

ZUR ENTWICKLUNG UND VERÄNDERUNG DES FEIERTAGS „BUß- UND BETTAG“

Der Buß- und Bettag ist in Deutschland ein Feiertag der evangelischen Kirche, der auf Notzeiten zurückgeht. Im Lauf der Geschichte wurde er für besondere Anliegen angesetzt, aber zumeist nicht am selben Datum. Heute ist er seit der Einführung der Pflegeversicherung 1995 in Deutschland kein gesetzlicher Feiertag mehr. Jeder Arbeitnehmer kann jedoch an diesem Tag mit Lohnverzicht frei nehmen, um seine religiösen Pflichten zu erfüllen. Nur in Sachsen besteht er als gesetzlicher Feiertag weiter. Der Buß- und Bettag fällt immer auf den Mittwoch vor den Ewigkeitssonntag, bzw. 11 Tage vor den ersten Adventssonntag.

Urformen von „Buß- und Bettagen“ gab es bereits in vorchristlicher Zeit, als z. B. die Römer den Göttern Sühneopfer darboten, um sie gnädig zu stimmen.

Auch aus Angst vor Seuchen- und Kriegsgefahr und Unwetterkatastrophen wurden die Bußtage angeordnet. Später waren gemeinsame Bußtage üblich, damit die Kirche über die Sünden der jeweiligen Zeit wachen konnte und um dem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, sein Gewissen vor Gott zu prüfen.

Im Mittelalter gab es zweierlei Bußtage: Die einen wurden bei Bedarf von der Obrigkeit angeordnet, die anderen ergaben sich aus der kirchlichen Ordnung. Beide wurden von der evangelischen Kirche aufgenommen und fortgeführt.

1532 wurde unter Kaiser Karl V. als Reaktion auf die Türkenkriege der erste protestantische „Buß- und Bettag“ im damals deutschen Straßburg gefeiert. Besonders im 17. Jahrhundert stieg die Zahl der regional begangenen Buß- und Bettage ständig an. Während des Dreißigjährigen Krieges vermehrte sich diese Anzahl enorm. 1816 ordnete Friedrich Wilhelm III. einen so genannten Landes - Buß- und Bettag an. Doch noch 1878 gab es in den 28 deutschen Ländern 47 verschiedene regionale Buß- und Bettage.

1852 und 1878 beriet die Eisenacher Konferenz der deutschen evangelischen Kirchen offiziell über die „feste Einführung“ eines „Buß- und Bettages“, was bis 1893 von fast allen evangelischen Landeskirchen umgesetzt wurde. Dieser wurde auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr festgelegt.

Während des zweiten Weltkrieges wurde der Buß- und Bettag auf einen Sonntag gelegt und damit als separater Feiertag abgeschafft, um alle Kräfte für den Krieg sammeln zu können. Bei Kriegsende 1945 wurde der Feiertag wieder eingeführt.

Der Sinn des Buß- und Bettages wurde immer wieder anders interpretiert. Mal sollte das Volk büßen, mal sollte die Obrigkeit ihr Denken prüfen und ändern.

Heute soll der Buß- und Bettag ein Tag zum Nachdenken, Still werden, Beten und Innehalten sein, wobei nicht nur über individuelle, sondern auch über gesellschaftliche Irrtümer wie Ausländerhass, Umweltzerstörung oder die Ausgrenzung von Armen nachgedacht werden soll. In evangelischen Gemeinden werden Gottesdienste gefeiert, mancherorts auch als Andachten am Abend, damit auch Berufstätige an ihnen teilnehmen können. Seit 1980 gibt es in beiden Kirchen eine Friedensdekade, die am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres beginnt und am Buß- und Bettag endet. Diese Bittgottesdienste für den Frieden werden meist ökumenisch abgehalten. Am Buß- und Bettag gibt es in einigen evangelischen Gemeinden auch Programme für Kinder, da dieser Tag schulfrei, aber für die meisten Eltern nicht arbeitsfrei ist.

ZUR BEDEUTUNG DES FEIERTAGS „BUß- UND BETTAG“

Im ersten Filmbeitrag der vorliegenden DVD zu „Buß- und Bettag“ wird dieser Tag auch als „Time out -Tag“ bezeichnet. Für viele Kinder und Jugendliche ist dieser Tag, der schulfrei ist, eine gute Gelegenheit, kurz durchzuatmen, bevor der Stress mit Proben, Schulaufgaben, Weihnachtsvorbereitungen etc. bis zu den Weihnachtsferien weitergeht.

Theologisch gesehen, bietet der Buß- und Bettag jedoch noch mehr.

Er bietet die Gelegenheit, darüber nachzudenken, was im eigenen Leben und im Zusammenleben in der Gesellschaft verkehrt ist, welche Verantwortung man selbst dafür trägt, und wie die anstehenden Probleme und Schwierigkeiten bewältigt werden könnten. Der Buß- und Bettag ist auch deshalb ein Festtag, weil er daran erinnert, dass Gott uns Erkenntnis über uns selbst schenkt und die Möglichkeit, umzukehren (was Buße ja meint) und in unserem Leben etwas zu verändern.

Dabei stößt man auch auf den Begriff des Gewissens. Was ist das eigentlich?

Das Gewissen ist eine innere Instanz zur Bewertung von Gut und Böse. In der Psychologie wird es häufig als Stimme des Über-Ichs bezeichnet. Ein mündiges Gewissen setzt sich aber mit den Normen des Über-Ichs aus-einander und fällt seine eigene Entscheidung. Das Gewissen eines Menschen wird durch seine Erziehung und die Werte und Normen der Gesellschaft geformt. Im Prozess der moralischen Entwicklung und der Ich-Reifung wandelt sich das Gewissen.

Das lebendige Gewissen ist dabei mehr als die Summe der moralischen Normen, die wir übernommen haben; es ist offen für Impulse von innen und von außen und ruft zur Verantwortung für das eigene Handeln auf. Beides, die Verantwortung für den Nächsten und die Verantwortung für die eigene Existenz klingen in der Stimme des Gewissens auf. In Mt. 7, 12 „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, dass tut ihnen auch“ wird dies besonders deutlich.

Freiheit und Gewissen gehören zu den Grundbegriffen der Demokratie. Die Befreiung des Gewissens wird als das große Erbe der Reformation an die Neuzeit gesehen. Die Gewissensnöte, die Martin Luther beim Ablass-handel feststellte, waren ein wichtiger Auslöser für die Reformation. In der Bindung an die Heilige Schrift gewinnt das Gewissen Freiheit. Das heißt, dass das Gewissen eines Christen nicht eine für sich stehende, nur auf sich selbst bezogene Instanz ist, sondern auf den Glauben bezogen ist.

Das Leben des Menschen ist von einem ständigen Abwägen zwischen Gut und Böse gekennzeichnet. Dabei muss er immer wieder Entscheidungen treffen, die auch Fehlentscheidungen sein können. Hier sind das Gewissen und das Handeln des Christen in der Vergebung Gottes aufgehoben.

Der Buß- und Betttag kann für das Nachdenken über persönliche Gewissensentscheidungen und das Überdenken der konkreten eigenen Haltungen und Handlungen ein guter Anlass sein.
Lied zu Buß- und Betttag (Nr. 144)

Weitere Strophen des Lieds sind im Evangelischen Kirchengesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen unter Nr. 144 auf den Seiten 286 und 287 zu finden.

METHODISCHE TIPPS FÜR DEN EINSATZ DES DVD-BEITRAGS „BUß- UND BETTAG“ IN UNTERRICHT UND GEMEINDEARBEIT

Die Eingangssequenz des Sendbeitrags gibt einen guten Einstieg in das Thema „Buß- und Betttag“ vor. Um an die Vorerfahrungen der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen, können die Lehrerin oder der Lehrer, bzw. die Pfarrerin oder der Pfarrer oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kinder, wie auch im Film, fragen: „Was macht ihr eigentlich am Buß- und Betttag?“

Dies kann in Stillarbeit einzeln schriftlich bearbeitet und später vorgelesen und besprochen werden. Methodisch lebendiger für die Kinder ist es jedoch, in der Klasse oder in der Gemeinde „Kinder-Reporter“ zu bestimmen, die die anderen Kinder mit Hilfe eines Kassettenrecorders und eines Mikrophons zu der oben gestellten Frage interviewen. Diese Interviews werden dann gemeinsam ausgewertet

Um auf den eigentlichen Sinn des Buß- und Bettages zu stoßen, kann den Kindern und Jugendlichen die Aufgabe gestellt werden, im Internet oder auch im Gesangbuch und im Katechismus zu diesem Feiertag Recherchen zu machen. Danach können diese Recherchen mit dem Filmbeitrag „Was ist der Buß- und Betttag?“ verglichen werden. Ergänzend dazu können die Kinder und Jugendlichen auch das Arbeitsblatt 1 zu „Buß- und Betttag“ bearbeiten.

Über das, was der Buß- und Betttag für sie persönlich als „Stopp-Tag“ heißen kann, können die Kinder und Jugendlichen in Stillarbeit jeder für sich mit Hilfe des Arbeitsblattes „Time out“ nachdenken. Je nach dem, wie gut sich die Gruppe kennt, kann nach der Stillarbeit in Zweier- oder Dreiergruppen über die Ergebnisse der Arbeitsblätter gesprochen werden.

Als Einstieg in die Thematik „Gewissen“, die zum Thema „Buße“ dazugehört, eignet sich gut der Beitrag über Anna und ihr personalisiertes Gewissen. Nach diesem Filmbeitrag können die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen miteinander reden, in welchen Situationen sie selbst schon einmal ein schlechtes Gewissen

gehabt haben. Danach kann die Lehrerin oder der Lehrer bzw. der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin in der Gemeinde das Thema „Gewissen“ aus psychologischer, gesellschaftlicher und theologischer Sicht beleuchten und zusammenfassen.

Das Thema „Buß- und Betttag“ beinhaltet auch das Nachdenken über Streit, Versöhnung und Vergebung. Anhand des letzten Filmbeitrags über den Streit zwischen den beiden Freunden Felix und Michael erfahren die Kinder und Jugendlichen an einem konkreten Beispiel wie eine erneute Annäherung an eine Person, deren Gefühle man verletzt hat, aussehen kann. Es besteht hier auch die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Kindern ein paar Beispiele aus ihrer Lebenswelt auszudenken und diese im Rollenspiel zu bearbeiten. Weitere Möglichkeiten für Gottesdienste und Arbeitshilfen zu „Buß- und Betttag“ für Grundschülerinnen und Grundschüler sowie für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind unter www.rpi-loccum.de/hecke.html, www.kinderkirche.de unter dem Stichwort „Buß- und Betttag“ und in der Arbeitshilfe zu „Buß- und Betttag“ der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck unter www.ekkw.de/busstag/downloads/busstag2005_arbeitshilfe_komplett.pdf zu finden.

LITERATURHINWEISE:

Das neue Testament nach Ulrich Wilckens Benziger Verlag Zürich 1980

Evangelisches Gesangbuch Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen Hrsg. von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, 1995

Evangelischer Erwachsenenkatechismus: Kursbuch des Glaubens Hrsg. von Werner Jentsch, Gütersloh 1982
Taschenlexikon Religion und Theologie. Hrsg. von Erwin Fahlbusch. Göttingen, Vandenhoeck & Rupprecht 1978

Joachim Schmidt: Die Feste des Kirchenjahrs Kindern erklärt. Gütersloh 1998

EINE KLEINE AUSWAHL VON PASSENDEN FILMEN ZU BUSS- UND BETTAG

Mein Gewissen Jiri Skarvan, Deutschland 1990, Kurzfilm, 15 Minuten, ab 10 Jahren

Biblische Geschichten: Jona Aida Ziablikova, Wales / Russland 1996, Animationsfilm, 27 Minuten, ab 6 Jahren

Gewissen im Alltag von Jugendlichen: Axel Mölkner-Kappl, Deutschland 2005, vier Kurzfilme, 16 Minuten, ab 12 Jahren

Madi: Jan Keymeulen, Belgien 1987, Kurzspielfilm, 25 Minuten, ab 8 Jahren

Die genannten Filme sind bei den kirchlichen Medienzentralen zu entleihen.

|

INTERNET-RECHERCHEN ZUM THEMA „BUSS- UND BETTAG“

http://de.wikipedia.org/wiki/Bu%C3%9F-_und_Betttag

<http://www.feiern-online.de/feiern-online/inhalt-feiertage/busstag.htm>

<http://www.busstag.de>

<http://www.theology.de/kirchenjahr.html#bub>

<http://www.reli-lex.de/relix.asp?VerweisId=6797>

Welche Antwort ist richtig? Kreuze an – auch mehrere Antworten sind möglich! Denke dabei auch an den Filmbeitrag!

Wenn Deine Antwort richtig ist, bekommst Du ein Lösungswort heraus!

A. Wann feiern wir den Buß- und Bettag?

- F** 10 Tage vor Heiligabend
- B** 11 Tage vor dem 1. Advent
- G** 2 Tage nach Allerheiligen

B. Warum gab es schon in früheren Zeiten Bußtage?

- U** Aus Angst vor Krieg und Umweltkatastrophen.
- L** Zum Einnehmen von Bußgeldern.
- B** Zur Prüfung des Gewissens.

C. Wann und wo wurde der 1. Buß- und Bettag gefeiert?

- S** 1718 in Erfurt
- T** 1532 in Straßburg
- A** 1648 in Nürnberg

D. Was ist der Sinn des Buß- und Bettags heute?

- N** Zeit zum Ausschlafen.
- A** Zeit zum Nachdenken, ob ich auf dem richtigen Weg bin.
- G** Zum Beten für den Frieden und die Ökumene.

Das Lösungswort heißt: _____

Wo stehe ich gerade in meinem Leben?
Fühle ich mich wohl oder würde ich gerne
etwas ändern?



Oder etwa in einer Sackgasse?



Bin ich in einer Einbahnstraße?



Oder wegfliegen?



Welchen Weg soll ich gehen?



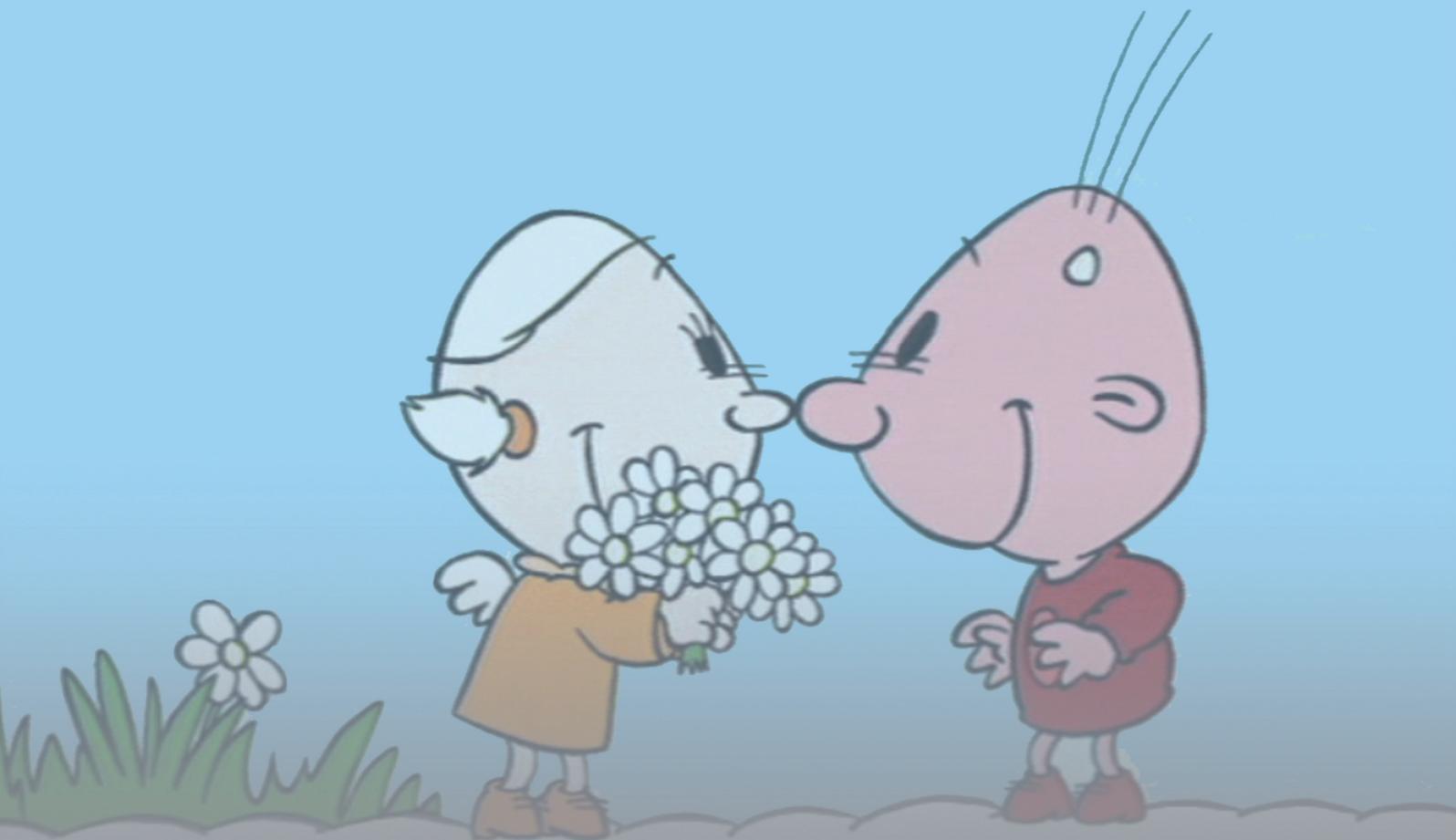
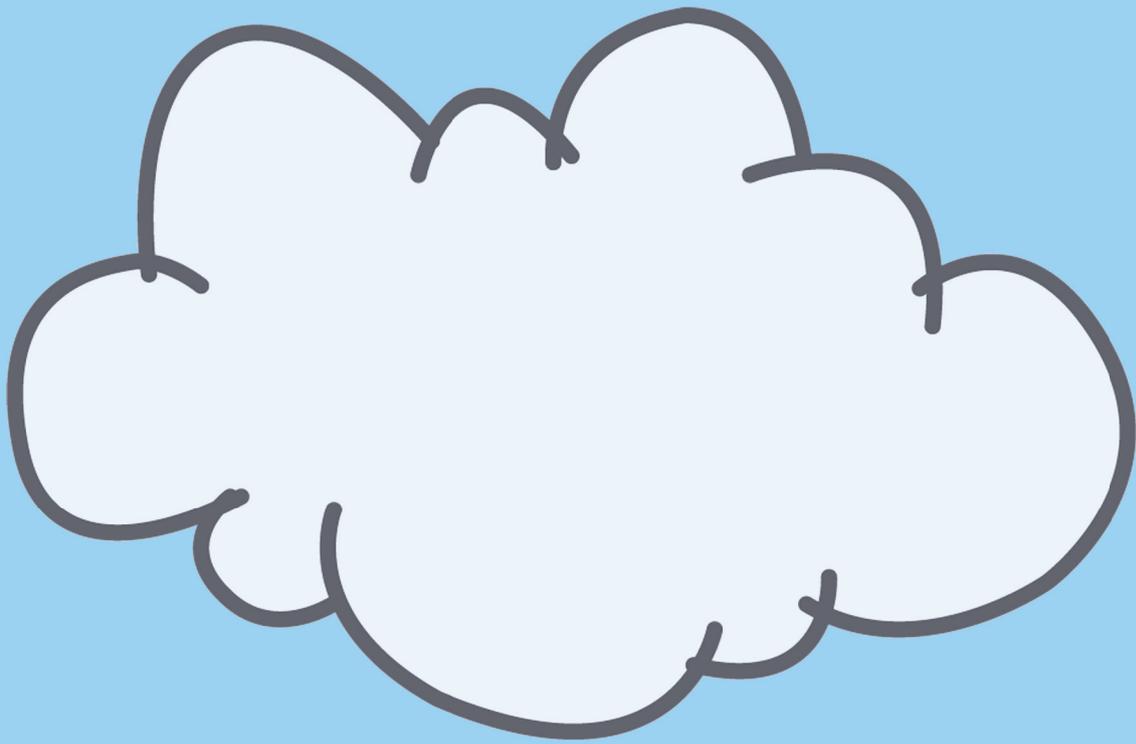
An der Ampel stehen bleiben?



Womit kann ich mir heute etwas Gutes tun?







Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

MATTHIAS-FILM

Zimmerstraße 90
10117 Berlin

Telefon: +49-(0)30-2100549-0

Telefax: +49-(0)30-2100549-29

E-Mail: info@matthias-film.de

www.matthias-film.de

